

Ungarns schweigender Aufstand

Von Béla Fabian

Nachstehende Ausführungen entnehmen wir stark gekürzt einem in der politischen Zeitschrift „The New Leader“ erschienenen Artikel. Der Verfasser ist Mitglied des ungarischen Nationalrates. Er hat als Häftling sowohl nationalsozialistische als kommunistische Konzentrationslager kennengelernt.

NEWYORK. Seit den 1953er Aufständen in Ostberlin, Mitteldeutschland, Pilsen und dem ungarischen Konzentrationslager Tiszalök ist der Widerstand gegen den Kommunismus innerhalb des Sowjetblocks in den Vordergrund gegangen. Die Antikommunisten haben sich der individuellen Aktion und der passiven Resistenz zugewandt.

In Ungarn ist sich das Regime dieser „schweigenden Revolution“ durchaus bewußt und es versucht, ihr auf verschiedene Weise beizukommen. Das Ausmaß dieses passiven Widerstandes kennzeichnet der stellvertretende Ministerpräsident Ernő Gerő am 12. Juni 1955 in der parteiamtlichen Tageszeitung Szabad Nép folgendermaßen: „Während des letzten Jahres waren wir gezwungen, große Mengen von Brotgetreide und Futter einzuführen ... Es ist nicht in Ordnung, daß aus einem Getreideexportland plötzlich ein Getreideimportland wird ... Ungarn mußte Zucker einführen, obgleich die mit Zuckerrüben bebauten Fläche sich seit dem Kriege fast verdreifacht hat.“

In den Jahren zwischen den beiden Kriegen hatte Ungarn einen jährlichen Getreideüberschuß von durchschnittlich vierzig Millionen Bushel, und es war gar nicht leicht, Abnehmer für seine guten Weine und sein überschüssiges Schmalz, Vieh und Geflügel zu finden. Der Kontrast heute ist erschütternd. Die Bauernmärkte, die unter dem Regime Imre Nagy florierten, sind völlig von der Bildfläche verschwunden. Die Bauern sind gezwungen, ihre Erzeugnisse an den Staat zu liefern und dürfen für sich nur zurückbehalten, was ihnen die Regierung vorschreibt. Das Ergebnis ist, daß die Polizei heute besondere Leute beschäftigen muß, deren Aufgabe es ist, versteckthaltene Schweine ans Tageslicht zu bringen. Diese Eliteeinheiten ziehen im Lande umher und locken die Schweine dadurch an, daß sie Getreide in Papiersäcken schüttern und dabei das Grollen des Ebers nachmachen. Allerdings liest man in der Provinzpresse, daß diese Taktik versagte. Wenn nämlich die Dorfjugend so einen „Kornrassler“ daherkommen sieht, rettet sie sich auf der Straße zusammen und begrüßt ihn mit lautem Gequieke und Gezrenze.

Auch kommt es vor, daß Bauern die für die Kollektivwirtschaft so wichtigen Traktoren winters auf dem Felde stehen lassen. Der im Schnee und Nässe rostende Traktor ist geradezu eine der immer wiederkehrenden Witzblatteinheiten geworden.

Die Gleichgültigkeit der Bauern ist auch verantwortlich für die Getreideknappheit. Der Boden muß sehr tief gepflügt und dreimal im Jahr geharkt werden, wenn das Unkraut nicht hochkommen soll. Heute jedoch kratzen die Traktoren nur eben gerade den Boden auf, und was das Unkraut angeht, so hacken die Kolchosbauern nur noch zum Schein darin herum.

Eine sehr bezeichnende Geschichte ereignete sich im Dezember 1954 in einem kleinen Weinbauerdorf in der Nähe des Plattensees. Vor den Rat dieses Ortes wurde die Witwe eines enteigneten Weinbauern bestellt. Zu ihrer größten Überraschung fragte man sie, ob sie gern ihren Weingarten wiederhaben möchte. Sie verneinte dies, weil das Grundstück in keiner guten Verfassung war, und wies darauf hin, daß sie weder die Kraft habe, es eigenhändig zu bearbeiten, noch das Geld, es bearbeiten zu lassen. Abgesehen davon, daß die Beschäftigung von fremden Arbeitern als „antisozial“ gebrandmarkt würde. Der Rat bewilligte ihr sowohl

einen Kredit als auch das Recht, mit diesem Gelde Arbeitskräfte zu kaufen. Unter diesen Umständen erklärte sie sich bereit, rund sieben Hektar ihres alten Landes zurückzunehmen. „Aber“, so fragte sie beim Weggehen, „wozu bin ich eigentlich notwendig, wenn Sie mir sowieso Geld und Arbeiter stellen?“ Darauf antwortete einer der Ratsmitglieder lächelnd: „Für uns wollten sie es nicht tun, vielleicht tun sie es für Sie“. Im August wurde berichtet, daß Kalman Czako, der Generalstaatsanwalt Ungarns, seines Postens enthoben worden ist. Czako Hauptaufgabe war es gewesen, gegen Sabotageakte und Diebstähle in der Industrie vorzugehen. Praktiken, die nach seinen Worten derartige Formen angenommen hatten, daß buchstäblich alles verschwand, was nicht niet- und nagelfest war. Er zitierte in diesem Zusammenhang ein Wort Stalins, demzufolge der Dieb noch gefährlicher sei als der Verschwörer. Doch alle Belehrungen dieser Art treffen auf taube Ohren. „Der Staat und die Kommunisten haben uns alles weggenommen, und wir holen uns nur zurück, was uns gehört“, das ist die Philosophie der werktätigen Massen im kommunistischen Ungarn.

Auch die Ausschubrate in der Industrie-Produktion ist außerordentlich hoch. Sie beträgt nach offiziellen Berichten 20-25 Prozent. Ein nach dem Westen gelohener Arbeiter berichtet folgendes: „Im ersten Vierteljahr 1955 wurden im Lagerhaus der „Molde-Schuhfabrik“ 15 000 Paar defekte Schuhe

gestapelt. Fast 3000 Paar Schuhe mit hohen Absätzen kamen ohne dieselben zurück. Die Absätze waren bereits beim Anprobieren abgefallen. Die Sohlennähte bei Tausenden von Herrensportschuhen rissen beim Tragen sofort auf. Ebenso war ein großer Teil der Kinderschuhe schlecht genäht und daher unverkäuflich. Die Reparatur all dieser Schuhe würde mehr Geld kosten als die Neuherstellung.“

Eine andere Sorge des derzeitigen Regimes in Ungarn ist die Jugend. In der Zeitschrift für Hochschulwesen schrieb Istvan Soter, Professor an der Budapester Universität, kürzlich: „Lehrer, die offen oder insgeheim gegen die marxistisch-kommunistische Theorie opponieren, verfälschen die vorgeschriebenen Lehrbücher und lehren das Gegenteil dessen, was wir in die Herzen und Sinne unserer Jugend einpflanzen möchten. In unseren unteren und mittleren Schulen werden gelegentlich die Gesichtspunkte der Klerikalen und Chauvinisten vertreten. Eine Form unseres Nationalismus ist die Betonung unserer „kulturellen Ueberlegenheit“. Die Vertreter dieser „kulturellen Ueberlegenheit“ äußern abfällige Meinungen über die Sowjetunion und die Volksdemokratien und nehmen mit Gier alles auf, was aus dem Westen kommt.“

Die schweigende Revolte gegen den Kommunismus ergreift nicht nur Ämter und Fabriken, Bauernhöfe und Schulen, sondern macht sich sogar in der Armee und der Geheimpolizei bemerkbar. Vor anderthalb Jahren wurden verschiedene Mitglieder der ungarischen Geheimpolizei, einschließlich eines Leutnants der Leibwache des Parteichefs Rakosi, auf dem Hof des Fő Utca-Gefängnisses in Budapest hingerichtet. Sie waren einer Verschwörung angeklagt, deren Ziel es war, im Falle eines Regierungsturzes die Flucht führender Kommunisten zu verhindern.

Bericht des Internationalen Presseinstituts

Schmälerung der Pressefreiheit

ZÜRICH (Reuter). In einem 130 starken Bericht unter dem Titel „Regierungsdruck auf die Presse“ kommt das internationale Presseinstitut zu der Schlußfolgerung, daß die Pressefreiheit seit Beendigung des zweiten Weltkrieges im Rückgang begriffen ist. Der Bericht zählt einige der prägnantesten Fälle von Verstößen gegen die Pressefreiheit auf: Die Enteignung der „Prensa“ in Buenos Aires und die Vergewaltigung der ganzen argentinischen Presse unter Peron. Das Verbot gegen die „El Tiempo“ 1955 in Bogota.

Die Einkerkung von 20 türkischen Journalisten, auf Grund einer stark zweideutigen Gesetzgebung aus dem Jahre 1954. Die Verhaftung, oder die Einkerkung von Journalisten in Deutschland, Frankreich, Holland, Brasilien, Chile, Indonesien, Pakistan und anderen Ländern. Der Mißbrauch der Gesetzgebung gegen tendenziösen Schriften, wie in Australien und die vorsätzliche Anwendung von Einschüchterungsmaßnahmen in Südafrika und anderswo.

Der Bericht unterstreicht, daß die Versuche die Presse zu kontrollieren ihren Ursprung in den Notwendigkeiten der nationalen Sicherheit haben. So findet man im französischen Strafgesetzbuch zwei Paragraphen, die Maßnahmen gegen die Veröffentlichung von Militärgeheimnissen durch die Zeitungen vor sehen. Der § 81 sieht eine Bestrafung bei Veröffentlichung von Geheimnissen der nationalen Verteidigung vor. Der § 86 bezieht sich auf die Veröffentlichung von Geheimnissen über die nationale Verteidigung jeglicher Art, deren Veröffentlichung nicht durch die in Frage kommenden Dienststellen genehmigt worden ist. „Dieser zweite Paragraph, heißt es wörtlich im Bericht, läßt die weitgehendsten Auslegungen zu und ist für die Presse sehr gefährlich.“ Als Beispiel führt der Bericht die Verhaftung und Einkerkung des Reporters von „France-Observateur“ Roger Stephane im März 1955 an. Es ist schade,

daß in Frankreich kein Unterschied zwischen einer vorsätzlichen und einer unbeabsichtigten Enthüllung macht. Die Nationalversammlung hat einen Vorschlag zur Abänderung dieses Zustandes verworfen. Die Staatsgewalt hat damit ein Instrument in Händen, daß es ihr ermöglicht, eine Zeitung, die ihr nicht genehm ist, zu schikanieren. Bisher wurde glücklicherweise kein Gebrauch von dieser Möglichkeit gemacht. Käme jedoch einmal eine pressefeindliche Regierung ans Ruder, dann wäre das Gesetzesinstrument zur Fesselung der Presse schon zur Hand.

Eine sehr gefürchtete Klausel in der Presseordnung ist diejenige, die den Journalisten dazu zwingt, die Quellen seiner Informationen preiszugeben. Die Presse ist sich darüber einig, daß in dieser Hinsicht die Rechte der Presse gewährleistet werden sollen. Nur Schweden und Oesterreich besitzen eine Gesetzgebung, die der Presse das Recht zuerkennt, ihre Informationsquellen nicht preiszugeben.

Nachdem festgestellt wird, daß die Pressefreiheit der Eckpfeiler der Freiheit ist, schlußfolgert der Bericht: Nichts kann für die Wahrung der demokratischen Freiheiten und besonders der Pressefreiheit nützlicher sein, als eine wachsame öffentliche Meinung. Schweigen und Gleichgültigkeit bringen die größten Gefahren mit sich.“

73 331 US-Einwanderungsvisa für Flüchtlinge

WASHINGTON (ad). Insgesamt 73 331 Einwanderungsvisa für die USA wurden im Rahmen des US-Flüchtlingshilfsprogramms bis zum 30. Dezember des vergangenen Jahres ausgestellt, gab das US-Außenministerium kürzlich bekannt.

Das Flüchtlingshilfsprogramm, das 1953 ins Leben gerufen wurde und sich noch über ein weiteres Jahr erstreckt, sieht die Aufnahme von 214 000 Ausländern vor.

Benjamin Franklin-Medaille für Churchill Mrs. Roosevelt und Dr. Tiselius

PHILADELPHIA (ad). Sir Winston Churchill und Mrs. Eleanor Roosevelt wurden vom Stadtrat von Philadelphia wegen ihrer überragenden Verdienste um die Förderung der internationalen Verständigung anlässlich des am 17. Januar 1956 feierlich begangenen 250. Geburtstages von Benjamin Franklin mit der Benjamin-Franklin-Medaille ausgezeichnet. Dieselbe Ehrung wurde dem schwedischen Biochemiker und Nobelpreisträger Dr. Arne Tiselius für seine überragenden Leistungen auf dem Gebiet der Proteinforschung zuteil.

SFIO-Kongreß in Paris

PARIS (afp). Die sozialistische Partei SFIO hielt einen Kongreß ab, in dessen Verlauf Herr Bastide erklärte, die Führung der neuen Regierung müsse in Händen seiner Partei liegen und zwar solle Herr Guy Mollet damit betraut werden. Er richtete sich gegen eine Beteiligung der Kommunisten an der Regierung. Weiter erklärte er, die Partei der radikalen Mendes-France-Anhänger habe kein Anrecht darauf, den künftigen Regierungschef zu stellen.

Neuer Fünfjahresplan in den UdSSR.

MOSKAU (afp). Das Zentralkomitee der kommunistischen Partei hat Richtlinien zur Aufstellung eines neuen Fünfjahresplanes für die Entwicklung der nationalen Wirtschaft in Rußland herausgebracht. Hierin heißt es u.a.: „Der 20. Kongreß der kommunistischen Partei der UdSSR ist der Ansicht, daß die Sowjetunion nunmehr alle Voraussetzungen erfüllt, um in einem friedlichen wirtschaftlichen Wettstreit in kürzester Zeit ihr Hauptziel zu erreichen: die am meisten entwickelten kapitalistischen Länder einzuholen und zu überholen.“ Der Plan sieht folgende Jahresproduktion vor: 7.250 Millionen Meter Baumwollstoffe, 1.074 Millionen Meter Seidenstoffe, für 78 Milliarden Rubel Kleider, 455 Millionen Paar Schuhe, 33,6 Millionen Uhren, 10,200 Millionen Radio- und Fernsehgeräte, 635.000 Kühlschränke, 2,5 Millionen t Butter- und Milchprodukte, 5580 Millionen Tonnen Konserven.

Außerdem wird die Atomforschung auf dem Gebiete der Industrie befürwortet. So soll z. B. ein durch Atomenergie angetriebener Eisbrecher gebaut werden.

Frankreich wünscht Auslands-Investitionen

PARIS (ep). In Paris ist kürzlich ein französisches Komitee für die Errichtung europäischer Gesellschaften in Afrika gegründet worden. Ihm gehören unter anderem die Präsidenten des französischen Wirtschaftsrates, Roche, und des Nationalkomitees der internationalen Handelskammer, d'Estaing, an. Aufgabe des Komitees ist die Förderung ausländischer Investitionen durch europäische Gemeinschaftsgründungen in den überseeischen Gebieten. Aehnliche Ausschüsse sollen in anderen Ländern gebildet werden. Danach will ein europäisches Zentralkomitee Studiengesellschaften für bestimmte Projekte errichten.

Montan-Union: Weiterhin aufwärts

FRANKFURT-M (ep). Die Industrie-Produktion der 6 Länder der Montan-Union hat 1951-53 durchschnittlich um 4-5 Prozent, 1954 um 10 und in den ersten 8 Monaten des Jahres 1955 sogar um 12,7 Prozent zugenommen. Nach Angaben der europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS) steht die Bundesrepublik mit einem Zuwachs von 16 Prozent an der Spitze, gefolgt von Frankreich mit 11, Belgien und den Niederlanden mit je 8 und Italien mit 7 Prozent. Luxemburgs Produktionsanstieg von 14,5 Prozent fällt bei dem geringen Anteil von 0,5 Prozent der Montanunionsproduktion kaum ins Gewicht.

Großbritanniens Produktionsausdehnung betrug dagegen nur 5,5 Prozent. Hier behindert vor allem der Kohlenengpaß eine weitere Expansion. Die USA-Wirtschaft sank 1954 unter den Produktionsindex von 1953 und hat ihn erst im Frühjahr 1955 wieder erreicht. Seitdem ist eine weitere Steigerung zu verzeichnen, die 1955 eine Produktionszunahme von über 11 Prozent gegenüber 1954 ergeben dürfte.

ganz
igkeit
-ber
in
er
KAUF
IAUS
ES
ER

56

Lah-
bur-
bur-

Vith

ikel

H

n Kon-
ihigen

2

Cüchen,
nmöbel
lr. 9984
ver Zei-

Die Stimmenenthaltung Belgiens bei der UNO Abstimmung über die Zulassung Spaniens

BRÜSSEL (belga). Die auf diese Woche vertagte Interpellation des CSP-Senators Struye über die Enthaltung Belgiens gelegentlich der Abstimmung über die Aufnahme Spaniens in die UNO erfolgte vorigen Dienstag nachmittags vor dem Senat. Herr Struye befragte den Außenminister, Herrn Spaak über die Gründe, die ihn dazu bewogen haben, der belgischen Delegation Anweisung zu geben, sich bei dieser Abstimmung der Stimme zu enthalten, wo sämtliche europäische Staaten und, bis auf einen, auch alle anderen Staaten sich für die Aufnahme Spaniens ausgesprochen haben. Der katholische Senator ist der Ansicht, daß Belgien, das immer eine Politik der Besänftigung und der Versöhnung, unter seinen verschiedenen Regierungen betrieben hat, sich der vorgeschlagenen Lösung, zu der man sich nach schwierigen Verhandlungen durchgerungen hatte, hätte anschließen sollen. Als man zur Wahl schritt, haben Belgien u. Mexiko als einzige Staaten auf eine Stimmabgabe verzichtet. Dies hat in Belgien einen unangenehmen Eindruck, nicht nur in den Kreisen der Opposition hinterlassen, sondern darüber hinaus in Kreisen, die den Regierungenparteiens sonst sympathisch gegenüberstehen.

Außenminister Spaak antwortete schriftlich auf diesen Vorwurf, die belgische Regierung habe vor allem zum Ausdruck bringen wollen, daß sie gegen eine Prozedur ist, die die Aufhebung der am 9. April 1946 fast einstimmig von den Vereinten Nationen angenommene Resolution bezweckt. Herr Struye antwortet, daß er schwerlich glauben kann, daß die Haltung Belgiens nur durch eine Verfahrensfrage bestimmt worden ist. Herr Spaak sagte noch, die Außenpolitik eines Landes dürfe sich nicht ausschließlich durch materielle und opportunistische Gesichtspunkte beeinflussen lassen und sie dürfe nicht systematisch eine Politik des Vergessens gewisser Vorkommnisse betreiben. Belgien tritt für eine Politik der Vertei-

digung einer gemeinschaftlichen demokratischen und freien Zivilisation ein, in der die persönliche Freiheit und das Recht herrschen. Ohne ein Urteil über die gegenwärtige Situation in Spanien fällen zu wollen, müsse festgestellt werden, daß Spanien diese Prinzipien nicht sein eigen nennen kann. Herr Struye zieht aus diesen Erklärungen die Schlußfolgerung, der Außenminister habe nicht nur das politische Regime Spaniens kritisieren wollen, sondern auch den „Materialismus und die Opportunitätspolitik“ der UNO-Mitgliedstaaten. Herr Spaak habe sich gegenüber anderen Staaten, in denen die von ihm aufgeführten Prinzipien weit weniger in Umlauf sind, großzügiger verhalten. „Warum diese Unterschiede“, fragte der kath. Senator, der der Ansicht ist, die Handlungsweise Spaaks habe den Interessen Belgiens geschadet.

Der Außenminister antwortet, er stehe sehr oft in Fragen der Außenpolitik mit seiner Partei im Gegensatz, in diesem Falle jedoch bejahe er voll und ganz die Politik seiner Partei, weil sie eine sehr gesunde sei. Belgien habe sich nicht nur bei der Abstimmung über die Aufnahme Spaniens, sondern auch noch bei denjenigen über die Aufnahme Albaniens und der Mongolei der Stimme enthalten, was Herr Struye nicht zu wissen scheine. Herr Spaak erklärte noch, der Kompromiß, der zur Aufnahme Spaniens in die UNO geführt habe, sei unter dem Motto zustande gekommen: wählt du für meinen Kandidaten, so wähle ich für den deinigen. Auf diese Weise seien Staaten in die UNO aufgenommen worden, die dessen nicht würdig sind.

Die Diskussion wird heftiger und der Präsident muß mehrmals zur Ordnung rufen. Schließlich wird die Debatte durch den Präsidenten geschlossen, nachdem noch mehrere Redner oder Zwischenrufer ihre Meinungen kundgetan hatten.

Abänderung der Verfassung vor der Kammer

BRÜSSEL (belga). Der Präsident teilt mit, daß der Oberste Sowjet die Einladung der belgischen Kammer an eine Abordnung von Mitgliedern dieses Gremiums angenommen hat. Daran anschließend gab der Innenminister Vermeylen eine ausführliche Erklärung über die Abänderung der Verfassung. Der niederländische Text der Verfassung wurde Ende vorigen Jahres durch eine Kommission geprüft. Der Minister legt diesen Text nieder und bittet den Präsidenten, die Sonderkommission für die Verfassung einzuberufen. Abgeordneter Eyskens (CSP) gibt bekannt, daß eine Partei sich in Anbetracht der Haltung der Regierung in der Schulfrage geweigert hat, dieser Sonderkommission beizutreten. Danach verliert der Präsident den Gesetzesvorschlag über die Pension der unabhängigen Arbeiter. Verschiedene Abänderungsvorschläge, sowohl seitens der Regierung vorgebracht. Die Abstimmungen über den Vorschlag und die eventuellen Abänderungen finden erst gelegentlich einer späteren Sitzung statt.

Dulles bestätigt Richtigkeit des Life-Interviews

WASHINGTON (afp). Nachdem Dulles seit dem in der amerikanischen Wochenzeitschrift „Life“ veröffentlichten Interview heftigen Angriffen seitens seiner politischen Gegner und seitens eines Teiles der in- und ausländischen Presse ausgesetzt war, hat er in einer Pressekonferenz am letzten Dienstag erklärt, er habe den beanstandeten Artikel nicht selbst geschrieben, ja er habe sogar nichts genaues über sein Erscheinungsdatum gewußt. Es stimme jedoch, daß sich die Welt zu den von Life angegebenen Zeitpunkten am Rande des Krieges befunden habe. Auf Fragen der Journalisten antwortete er, eine eventuelle Verletzung des Waffenstillstandes in Korea werde unweigerlich die Wiederaufnahme der Kampfhandlungen nach sich ziehen, die sich dann allerdings nicht allein auf Korea beschränken würden.

Die Carlsbad-Caverns

(ad) Die „Carlsbad-Caverns“ im Naturschutzgebiet des amerikanischen Staates New-Mexiko gehören zu den größten und schönsten Tropfsteinhöhlen der Erde. Ihre Gesamtlänge ist noch unbekannt, da bisher erst 37 Kilometer erforscht wurden. Die tiefste Grotte liegt 402 m unter der Erdoberfläche, aber bei Besichtigungen werden die Besucher nur bis zu den Nebenhöhlen in 229 m Tiefe geführt, zu denen man heute bequem und schnell mit Fahrstühlen gelangen kann. Der sogenannte „Große Raum“ in diesem Labyrinth aus Kalkstein mit seinen Tieren, Pflanzen und eine ganze Märchenwelt vor-täuschenden Tropfsteingebilden — den Stalaktiten und Stalagmiten — ist nahezu 1220 m lang, 198 m breit und an einigen Stellen sogar 90 m hoch.

Die größten und in ihrer Form ausdrucksvollsten Tropfsteine, die sich im Laufe vieler Jahrtausende durch Verdunstung kalkreichen, von der Decke der Höhlen herabtropfenden Wassers bildeten, haben phantasievolle Namen erhalten wie „Die verschleierte Statue“ oder „Der sechsarmige Kronleuchter“.

Vincent Auriol fährt nach Moskau

PARIS (afp). Moskauer Kreise bestätigen, daß der ehemalige Präsident der französischen Republik Vincent Auriol Anfangs Februar eine Reise nach der sowjetischen Hauptstadt unternehmen wird.

9.382 Gefangene kehrten bisher heim

BONN (afp) Diejenigen Heimkehrer, die nicht unter die sowjetische Amnestie fallen, werden durch die Justizbehörden der Länder erfasst werden, da die Bundesjustizbehörden sich für unzuständig erklärt haben. Diese Heimkehrer müssen, den deutsch-sowjetischen Abkommen zufolge, erneut in der Bundesrepublik abgeurteilt werden. Die Namen der hierdurch Betroffenen werden nicht veröffentlicht.

Bisher sind von den 9.266 Gefangenen, die freizulassen die sowjetische Regierung sich verpflichtet hatte, 9.382 heimgekehrt.

Versammlung des Aktionskomitees für die Vereinigten Staaten von Europa

PARIS (afp). Dienstag morgen wurde die Versammlung des Aktionskomitees für die Vereinigten Staaten von Europa im Institut Branting, unter der Leitung von Jean Monnet eröffnet. Belgien wird bei dieser Tagung vertreten durch die Präsidenten der CSP, der Sozialistischen und der Liberalen Partei, sowie die Präsidenten der Syndikate. Man war sich über die Notwendigkeit der Abtretung eines Teiles der nationalen Befugnisse zugunsten der zu schaffenden übernationalen Gewalt einig und gab dem Wunsche Ausdruck, möglichst viele Staaten möchten sich an der Schöpfung der Vereinigten Staaten von Europa beteiligen.

England

kürzt seinen Verteidigungshaushalt
LONDON (afp). Das Organ der Labourpartei „Daily Herald“ gibt bekannt, daß die Regierung beschlossen hat, die Anzahl seiner Kampfflugzeuge herabzusetzen. Das Blatt weist darauf hin, daß dies in dem Augenblick geschieht, wo die Vereinigten Staaten ihr Verteidigungsbudget erhöhen. Die Regierung hofft mit dieser Maßnahme den Verteidigungshaushalt, der sich auf die kolossale Summe von 540 Millionen Pfund Sterling beläuft, um 50 Millionen Pfund zu vermindern.

Minister Van Audenhove in Bonn
BONN (dpa). Herr Van Audenhove, belgischer Minister für öffentliche Arbeiten und für Wiederaufbau ist am letzten Dienstag von Bundesminister Seeborn in Bonn empfangen worden. Die beiden Minister haben gemeinsame Straßenbauprojekte besprochen.

Französische Wirtschaftsdelegation in Rotchina

PARIS (afp). Eine 24 Mann starke Mission der Französischen Bank für Handel und Industrie reiste Anfangs dieser Woche im Flugzeug nach Peking. Die Sachverständigen, deren Besuch in China einen Monat dauern soll, wollen versuchen, direkte Fühlung mit der Volksrepublik zwecks Erweiterung der Handelsbeziehungen zu diesem Lande aufzunehmen.

**Amerikanische Panzer
für neue deutsche Armees**
KAISERSLAUTERN (Reuter). Die 25 ersten, für die Armee der Bundesrepublik bestimmten Panzer sind den deutschen Stellen übergeben worden. Eine Gruppe amerikanischer Ausbilder, die die deutschen Lehrbataillone im Gebrauch dieser Waffen unterweisen sollen, befindet sich schon an Ort und Stelle.

Nasser proklamiert neue ägyptische Verfassung

KAIRO. (afp) Ministerpräsident Nasser proklamierte am Montag die neue ägyptische Verfassung, die am 23. Juni einer Volksbefragung unterworfen wird. Die Verfassung schafft die sozialen Unterschiede und die zivilen Titel ab. Ägypten ist ein unabhängiger arabischer Staat. Der Islamglaube wird Staatsreligion und das Arabische die offizielle Sprache. Der Präsident übt die Exekutivgewalt aus. Er darf keinerlei Bindungen zum ehemaligen Königshaus haben. Die gesetzgebende Gewalt wird durch ein Parlament (Majlis) ausgeübt. Die Verfassung garantiert folgende Freiheiten: persönliche Freiheit, Religionsfreiheit und unabhängige richterliche Gewalt. Wenn für das Land vitale Fragen auf dem Spiele stehen, kann der Präsident einen Volksentscheid herbeiführen.

1 Jahr Nautilusversuche

GROTON-Connecticut (Reuter). Der Nautilus, das erste durch Atomkraft angetriebene Unterseeboot, ist nun ein Jahr alt. Die amerikanische Admiralität gibt bekannt, daß es durchschnittlich eine Tauchung pro Tag vornahm. 26.000 Meilen wurden in 75 Reisen zurückgelegt, ohne „nachzutanken“. Ueber die Hälfte dieser Entfernung wurde unter Wasser zurückgelegt. Einmal war der Nautilus sogar ununterbrochen während 206 Stunden in Fahrt. Wie die amerikanische Marine weiter mitteilt, sind die Leistungen des Atomunterseebootes, die aus Sicherheitsgründen nicht veröffentlicht werden können noch überraschender.

Filmvorführungen des Roten Kreuzes

ST. VITH. Während die Schulkinder nachmittags die Corso-Lichtspiele füllten, war die Abendvorstellung für die Erwachsenen sehr schlecht besucht. Wir glauben, daß es nicht Gleichgültigkeit, oder Abneigung gegenüber diesem allgemein als nützlich anerkannten Werke waren, die unsere Bevölkerung von der Filmveranstaltung des Roten Kreuzes Sektion St. Vith fernhielten. Wir glauben zu einem Zeitpunkte, wo die Bevölkerung weniger durch die diverssten Feste in Anspruch genommen wird, einen recht schönen Erfolg zeitigen könnte. Den Zuschauern wurde ein dreistündiges, lehrreiches und unterhaltsames geboten, daß allgemein sehr anerkennend beurteilt wurde. Wir wünschen dem St. Vith Roten Kreuz und seinen eigennützigsten Leitern bei nächster Gelegenheit den Erfolg, den sie durch ihren unermüdeten Einsatz voll verdienen.

Die Bevölkerung der Welt nimmt zu
NEW-YORK. - Nach dem Demographischen Jahrbuch der Vereinten Nationen sinkt die Kindersterblichkeit in der Welt ständig, während die durchschnittliche Lebenserwartung weiter ansteigt. In vielen Ländern sinkt jedoch die Geburtenzahl, nachdem sie in den Nachkriegsjahren 1946 und 1947 eine Rekordhöhe erreicht hatte. Dennoch steigt nach der Feststellungen des Jahrbuches das eine Zusammenstellung von Angaben für 138 Staaten und Mandatsgebiete enthält, die Weltbevölkerungszahl ständig weiter an. Sie betrug in der Mitte d. Jahres 1953 ungefähr 2547000 000.

Delirium tremens im Fernsehen
NEW-YORK. Eine amerikanische Filmgesellschaft hat in ihrem Programm einen Mann im Delirium tremens, dem letzten Stadium des Säuferwahns, gezeigt. Die Vorführung gehörte in eine Sendung, mit der dem Fernsehpublikum die Gefahr des Alkoholismus vor Augen geführt werden sollte. Neben zitternden Händen, die nach Schnapsgläsern griffen, wurden Szenen aus Gerichtssälen und Trinkerheilanstalten gezeigt. Das Programm zeigte auch geheilte Trinker, die vor den Gefahren des Alkohols warnten. Dabei wurde mitgeteilt, daß es in den Vereinigten Staaten 65 Millionen Alkoholtrinker gebe; 4 Millionen von ihnen seien trunksüchtig, ein Viertel von ihnen schwere Säufer.

Renntiere nach Chile
STOCKHOLM. Zehn Renntiere sind unter der Obhut des Lappen Nils Fjellberg gegenwärtig unterwegs nach dem südlichen Teil von Chile. Ein dort ansässiger Schwede will der notleidenden Bevölkerung die Renntierzucht lehren. Er holt die Tiere auf eigene Kosten aus der schwedischen Provinz Härjedalen und will sie bei Munoz Gamero aussetzen lassen.

Exportieren Sie auch Würmer?
LONDON. Eine zoologische Ex- und Importhandlung in Nottingham, England, hat soeben bekanntgegeben, daß sie im kommenden Jahr für die amerikanischen Angler 25 Millionen Würmer liefern werde.

Das schwierige Stück
Der Tondichter Haydn spielte ausgezeichnet vom Blatt. Er wußte das auch u. wettete einmal mit Mozart, daß er ihm jedes beliebige Stück vom Blatt vorspielen könnte. Mozart nahm die Wette an.
Am folgenden Tag brachte er Haydn eine kleine Komposition. Der überflog das Blatt, setzte sich etwas erstaunt an das Klavier und begann das lächerlich einfache Stück zu spielen.
Plötzlich aber hörte er auf und rief: „Aber diese Stelle kann ja kein Mensch spielen! Meine beiden Hände sind am Ende der Klaviertasten angelangt, und nun soll ich gleichzeitig eine Taste in der Mitte anschlagen? Unmöglich!“
Mozart lächelte. „Sie irren, lieber Haydn“, sagte er. — „Aber das spielen Sie ebensowenig wie ich“, meinte Haydn und erhob sich. Mozart setzte sich ans Klavier, begann einige Takte vor der schwierigen Stelle und schlug dann die mittlere Taste mit seiner langen Nase an.
„Sehen Sie, lieber Haydn“, sagte er, „Sie haben ihre Wette verloren!“

Die St. Vith Zeitung erscheint 3 mal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags. - Druck und Verlag: M. Doeppgen-Bertha, St. Vith, Hauptstr. 58 u. Klosterstr. 18. - Tel. 193

Nor

NEWYORK (ad). In könnten allein in den Millionen Familien deren Beheizung die zogen würde. So pro te auf dem großen We energieanwendung in in Denver schritt in z Tat und begann mit geheizten Hauses fü lie. Es wird ihm zw hen kommen wie ein sches Siedlungshaus ter, aber der Baukosten Dollar ist andererseits gewöhnlich hoch zu b

Es fällt dabei ins Sonnenheizanlage (ein heizung für ungewöh ungsbedingungen) nur Preises einer der heu gen kosten wird. Eine schafft dafür der Umst nenheizung keine Bre chen wird. Zum Unte gen sonnengeheiztenV Ingenieur Lafs neues herkömmlichen Konst es ist nämlich einfach Einfamilienhaus, bis das Haus mit zehn Ein Gebläse sorgt Ca Sonne erwärmte Lu steinen innerhalb de kuliert. Durch eine W lichen Art wird das g

Sicher hat aber a nicht die allerbeste V sche und preiswerte V heizung gefunden. Er bewerb, dessen Bedin sche „Gesellschaft für nenenergie“ demnach wird daher Fachleut Welt anregen. Mittl wefen, das mittels So geheizt und im Somm Obwohl in den letz von amerikanischen mehreren anderen I mit sonnengeheizten dustriefen oder Pumpen gemacht w schungsgebiet auch

Steuer

Kriminalroman von
Copyright 1955 by Carl Dun

In Lüneburg, das kaufte ich eine Zeit dem bereits über die im Mordprozeß Die Wären wir auf das „Die Verhandlung Ueberraschung. Frau nehmung fortgefah nicht erschienen. Sie entschuldigt, fernge nehmung dürfte die angestrengt haben. A de zuerst der Zeuge dem Mathony zur Z hat. Fischer gab zu, c Schuß Munition an M haben. Er besitze ei als Aufseher auf der tigt sei. Mathony se vember 1947 gegen kommen und nach ei mit ihm, die sich u dreht habe, zu Bett tag in der Frühe l seine Töchter wecke mann habe daraufH Haus verlassen, ohr in die Küche zu ru fortgewesen sei, kö einmal in der Na aufgewacht, was er Tag dem Kriminal aus Mathonys Zimm dieses Geräusch etw tür gewesen sei, das ren.

Der Vormittag br nehmung des Zeu Bootsman auf der B war. Mit sichtlicher



Normales Einfamilienhaus mit Sonnenheizung

NEUYORK (ad). In knapp zwanzig Jahren könnten allein in den Vereinigten Staaten Millionen Familien in Häusern wohnen, zu deren Beheizung die Sonne selbst herangezogen würde. So prophezeiten die Fachleute auf dem großen Weltkongreß für Sonnenenergieanwendung in Arizona. Ein Ingenieur in Denver schritt inzwischen energisch zur Tat und begann mit dem Bau eines sonnengeheizten Hauses für sich und seine Familie. Es wird ihm zwar nicht so billig zu stehen kommen wie ein einfaches amerikanisches Siedlungshaus nach bewährtem Muster, aber der Baukostenaufwand von 35 000 Dollar ist andererseits auch nicht als außergewöhnlich hoch zu bezeichnen.

Es fällt dabei ins Gewicht, daß ihm die Sonnenheizanlage (einschließlich einer Gasheizung für ungewöhnlich schlechte Witterungsbedingungen) rund das Doppelte des Preises einer der heute üblichen Heizanlagen kosten wird. Einen gewissen Ausgleich schafft dafür der Umstand, daß ihm die Sonnenheizung keine Brennstoffkosten verursachen wird. Zum Unterschied von den bisherigen sonnengeheizten Versuchshäusern weicht Ingenieur Lafs neues Haus kaum von den herkömmlichen Konstruktionsprinzipien ab: es ist nämlich einfach ein ganz „typisches“ Einfamilienhaus, bis auf die Tatsache, daß das Haus mit zehn Tonnen Kies gefüllt ist. Ein Gebläse sorgt dafür, daß die von der Sonne erwärmte Luft zwischen den Kieselsteinen innerhalb des Daches beständig zirkuliert. Durch eine Warmluftleitung der üblichen Art wird das ganze Haus erwärmt.

Sicher hat aber auch Ingenieur Laf noch nicht die allerbeste Lösung für das praktische und preiswerte Wohnhaus mit Sonnenheizung gefunden. Ein internationaler Wettbewerb, dessen Bedingungen die amerikanische „Gesellschaft für Anwendung der Sonnenenergie“ demnächst bekanntgeben will, wird daher Fachleute in allen Teilen der Welt anregen, Pläne für ein Haus zu entwerfen, das mittels Sonnenenergie im Winter geheizt und im Sommer gekühlt wird.

Obwohl in den letzten Jahren — vor allem von amerikanischen Fachleuten, aber auch in mehreren anderen Ländern — Erfahrungen mit sonnengeheizten Küchenherden und Industriehöfen oder sonnenkraftgetriebenen Pumpen gemacht wurden, ist dieses Forschungsgebiet auch heute noch größtenteils

technisches Neuland, und nur ganz wenige Ingenieure, Physiker und Industrielle haben sich bisher eingehend mit den Möglichkeiten der Sonnenenergieanwendung beschäftigt.

Einer von ihnen ist Henry B. Sargent, der gegenwärtige Präsident der „American and Foreign Power Company“, die ihren Sitz in Neuyork hat. Mr. Sargent war einer der Begründer der Sonnenenergiegesellschaft, die den Weltkongreß in Arizona veranstaltete, und gleichzeitig der stärkste Befürworter des Planes, ein internationales „Institut für Sonnenenergieforschung“ zu gründen. Dieses Institut wird wahrscheinlich in der Nähe von Phoenix oder von Tucson in Arizona errichtet werden und soll Fachleuten auf verschiedenen Gebieten die Möglichkeit bieten, gemeinsam auf eine möglichst baldige Auswertung der Sonnenenergie auf kommerzieller Basis hinzuwirken.

Blutplasma-Untersuchung bei Krebsverdacht

Amerikanische Wissenschaftler prüfen zur Zeit vielversprechende Tests

WASHINGTON (ad). Das Krebsinstitut in Washington ist zur Zeit mit der Ueberprüfung einiger Tests beschäftigt, die dem Arzt einen ersten Anhaltspunkt für den Beginn einer bösartigen Erkrankung geben können. Eines dieser Verfahren beruht darauf, daß bereits in den Frühstadien von Krebs das Blutplasma, der flüssige Bestandteil des Blutes, meistens einen anderen Grad von Transparenz zeigt als er für Gesunde charakteristisch ist. Mit zunehmender Größe und Ausbreitung des Krebses scheint die Lichtdurchlässigkeit des Blutplasmas immer mehr abzunehmen.

Die drei Pathologen der Kliniken von Youngstown in Ohio, die das Verfahren entwickelten, haben bisher das Blutplasma von mehr als 5000 Personen auf seine optischen Eigenschaften untersucht; wie sie erklärten, bestätigte in 90 Prozent der Fälle die nachfolgende gründliche Untersuchung den Befund auf Grund des „Transparenz-Tests“. Als besonderer Vorteil der Methode wird hervorgehoben, daß sie wenig Zeit und Geldaufwand erfordert und durch medizinisch-

Dritter Flug Admiral Byrds über den Südpol

McMURDO SUND (Antarktis). Der Südpolforscher und Leiter der neuen von den USA unternommenen Antarktis-Expedition „Deep Freeze“ (Tief-Kühlung), Admiral Richard E. Byrd, unternahm seinen dritten Flug über den geographischen Südpol. Bei seinem Polflug, dem ersten während dieser Expedition, legte Byrd in 11 Stunden rund 3500 Kilometer zurück und näherte sich dem Pol nicht vom naheliegendsten Küstenpunkt, sondern über das antarktische Festland.

Fortschritt in der Weltraumschiffahrt

WASHINGTON (afp). Dienststellen der amerikanischen Armee sind mit der Fertigstellung einer ferngesteuerten Rakete von „mittlerem“ Aktionsradius, der „Redstone“ beschäftigt, gab der Stabschef der amerikanischen Armee General Maxwell auf einer Pressekonferenz bekannt. Die „Redstone“ hat, wie aus anderer Quelle verlautet, eine Reichweite von 2400 km.

Eispatrouillendienst im Nordatlantik

WASHINGTON (ad) Die Vereinigten Staaten werden sich weiterhin an den Kosten für die Unterhaltung des internationalen Eispatrouillendienstes im Nordatlantik beteiligen. Die Kosten für diesen Eisbergwaredienst für die Schifffahrt im Nordatlantik beliefen sich im Jahre 1955 auf insgesamt 461566 Dollar. Diese Summe verteilt sich nach dem Tonnageanteil der auf den Nordatlantikrouten fahrenden Handelsschiffe der elf an dem Patrouillendienst beteiligten Staaten. Außer den USA sind dies: Belgien, Kanada, Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Griechenland, Italien, Holland, Norwegen und Schweden.

Bücken und Strecken — Schwerarbeit

Eine Sekretärin, die sich nach Karteikästen bücken und nach Akten in hohen Schränken strecken muß, arbeitet schwerer als eine Hausfrau beim Bügeln, und diese wiederum muß sich mehr anstrengen als ein Maler, der eine Decke weißt. Der französische Ingenieur Lauri hat ein Instrument erfunden, mit dem man solche Arbeiten exakt messen kann. Das Gerät wird zum Beispiel auch in den Forschungsanstalten der Dupont-Werke in den USA benutzt.

Herr Lauri hat nun festgestellt, daß sich allein die Arbeitszeit, die das Einlegen von Papier und Kohlepapier bei einer Stenotypistin erfordert, um ein Fünftel verringern läßt, wenn man die Aufbewahrungsfächer zweckmäßig ordnet. Die Kraftanstrengung dabei nimmt sogar um rund ein Drittel ab. Untersuchungen der Philipswerke in Holland zeigen, daß es „die“ beste Haltung beim Sitzen nicht gibt, sondern daß es am wenigsten ermüdend ist, die Haltung von Zeit zu Zeit zu wechseln.

Stilles Glück

Dem Gefängnisleiter einer der fortschrittlichsten Strafanstalten begann einer der Häftlinge leid zu tun. Der Mann war sonst sehr freundlich — mit Ausnahme der Besuchstage. Die meisten Gefangenen erhielten dann Besuch von ihren Verwandten oder Freunden, nur dieser Bursche blieb allein in seiner Zelle.

Am nächsten Besuchstag ließ ihn der Gefängnisdirektor zu sich rufen:

„Sagen Sie mal“, fragte er ihn freundlich, „haben Sie denn gar keine Familie oder Freunde?“

„Natürlich“, sagte der Häftling glückselig, „aber die sind alle hier drin.“

Steuermann Mathony

Kriminalroman von Charlotte Kaufmann

Copyright 1955 by Carl Dunker, Berlin W 35

(11. Fortsetzung.)

In Lüneburg, das wir abends erreichten, kaufte ich eine Zeitung, ein Abendblatt, in dem bereits über die Donnerstagverhandlung im Mordprozeß Diebold berichtet wurde. Während wir auf das Essen warteten, las ich:

„Die Verhandlung heute begann mit einer Ueberraschung. Frau Diebold, mit deren Vernehmung fortgefahren werden sollte, war nicht erschienen. Sie war, krankheitshalber entschuldigt, ferngeblieben. Die gestrige Vernehmung dürfte die Zeugin physisch sehr angestrengt haben. Aber an ihrer Stelle wurde zuerst der Zeuge Fischer vernommen, bei dem Mathony zur Zeit des Mordes gewohnt hat. Fischer gab zu, die Walterpistole mit vier Schuß Munition an Mathony verkauft zu haben. Er besitze einen Waffenschein, da er als Aufseher auf dem Werftgelände beschäftigt sei. Mathony sei am Abend des 30. November 1947 gegen acht Uhr nach Hause gekommen und nach einer kurzen Unterhaltung mit ihm, die sich um allgemeine Dinge gedreht habe, zu Bett gegangen. Am Donnerstag in der Frühe habe er Mathony durch seine Töchter wecken lassen, und der Steuermann habe daraufhin, gegen sieben Uhr, das Haus verlassen, ohne wie sonst einen Gruß in die Küche zu rufen. Ob Mathony nachts fortgegangen sei, könne er nicht sagen. Er sei einmal in der Nacht von einem Geräusch aufgewacht, was er auch gleich am nächsten Tag dem Kriminalbeamten, der die Waffe aus Mathonys Zimmer holte, gesagt habe. Ob dieses Geräusch etwa das Klappen der Haustür gewesen sei, das könne er nicht beschwören.“

Der Vormittag brachte dann noch die Vernehmung des Zeugen Jürgensen, der als Bootsmann auf der Bark „Stetigkeit“ geheuert war. Mit sichtlicher Spannung lauschte man

sinen Ausführungen. Jürgensen war es, der am Morgen nach der Mordnacht die erste Begegnung mit Frau Diebold hatte. Er sprach zunächst darüber, daß er fast zwei Jahre unter Kapitän Diebold gefahren und daß an Diebold nichts auszusetzen gewesen sei. Der Kapitän habe seine Frau verwöhnt, aber er, Jürgensen, habe nicht das Empfinden gehabt, daß Frau Diebold die Liebe ihres Mannes in gleicher Weise erwidere. An irgendwelche Verbindungen zwischen Mathony und Frau Diebold glaube er nicht. Kapitän Diebold hätte in einem solchen Fall seinen Ersten Steuermann rasch entlassen. Diebold sei sehr eifersüchtig gewesen und dauernd auf der Hut. Daß Mathony den Mord begangen habe, halte er für ausgeschlossen. Für Kunstgegenstände oder viel Geld habe Mathony sich nicht interessiert. Sein Beruf sei ihm die Hauptsache gewesen. Er habe zwar in der letzten Zeit einen ziemlich niedergeschlagenen Eindruck gemacht, aber Jürgensen brachte das in Zusammenhang mit dem ersten Einbruch auf der Bark, den die Polizei Mathony in die Schuhe schieben wollte.

Außerdem schien der Steuermann ein wenig in Sorge gewesen zu sein, ob er bald wieder ein Schiff finden würde. Jürgensen schilderte dann, daß er am Mittwochabend Mathony zum Kai hinübergerudert habe. Am Donnerstag morgen habe er ihn wieder mit der Jolle abgeholt. In der Nacht hätte er weder Schreie noch Schüsse gehört. Er habe im Deckhaus geschlafen. Er gab zu, daß er müde gewesen sei und einen einzelnen Schuß wohl leicht überhört haben könnte. Im Hafen sei immer viel Lärm. Auf nächtliche Rufe habe er nie geachtet. Es würden ja oft nachts Schiffe angefahren. Auf die Frage des Vorsitzenden, wen er für den Mörder halte, sagte er: Ich stehe vor einem Rätsel. Mathony war es bestimmt nicht.“

Am Nachmittag wurde Noll vernommen, der zur Zeit des Mordes an Bord war. Noll hatte am Mittwochabend das Essen in die Kajüte gebracht und nachher das Geschirr abgeholt. Frau Diebold habe ihn, als er hinausging, mit einem eigentümlichen Blick angeschaut und dann hinter ihm die Türe abge-

schlossen. In der Nacht habe er nichts gehört. Im übrigen deckten sich seine Ausführungen mit denen des Bootsmanns Jürgensen. Mathony, so sagte er, könnte unmöglich der Täter sein. Er habe am Abend vor dem Mord, wie immer in der letzten Zeit, der Einfachheit halber bei ihm in der Kombüse gegessen. Er sei guter Laune gewesen. Und am nächsten Morgen habe er, als er von Jürgensen mit dem Ruf „Frau Diebold ist verrückt geworden“ alarmiert wurde, ganz erschrocken und entsetzt ausgesehen. Noll erzählte noch, daß er zusammen mit Mathony hinunter in die Kajüte hinuntergerannt sei und den toten Kapitän in seiner Kajüte gefunden habe. Mathony sei darüber so erschüttert gewesen, daß er sich auf einen Stuhl habe setzen müssen. Auf die Frage des Vorsitzenden, durch welche Tür er zusammen mit Mathony die Kapitänsräume betreten habe, erklärte Noll: Mathony habe zuerst durch den Salon gewollt, aber die Tür sei von innen verschlossen gewesen. Sie seien dann durch das Schlafzimmer von Frau Diebold eingetreten.“

Ich legte die Zeitung fort. „Willst du lesen?“

Anna Diebold, die vor sich hingestarrt hatte, fuhr zusammen. „Etwas Neues?“ fragte sie. „Ja.“

„Ach! Und wa?“

„Deine Theorie, daß Kapitän Diebold in der Nacht die Salontüre dem Klopfen von Mathony geöffnet hat und daß Mathony am nächsten Morgen, als er in die Achterräume hinunterlief, diese Salontüre wieder von innen verschloß, stimmt nicht.“

„Noll sagt aus, daß er am Morgen nach dem Mord zusammen mit Mathony hinunterlief und daß zu diesem Zeitpunkt die Salontüre noch immer von innen zugeschlossen war.“

Sie lachte verzerrt. „Dann muß es also ich gewesen sein.“

Ihr Lachen tat mir weh. Ich wollte ihr doch helfen. Ich liebte sie doch. Ach, wie sehr! Ich beugte meinen Kopf vor.

„Sage mir, wo bist du in der Nacht vom Montag auf den Dienstag in dieser Woche gewesen? Ich habe auf der Bark nach dir ge-

sucht! Dann habe ich dich am frühen Morgen aus dem Hauptbahnhof kommen sehen!“

Sie hob die Hand. „Meine Antwort würde doch niemand glauben.“

Es war spät abends, als Anna endlich wieder auf ihr Schiff kam und sie mir, der ich am Asiakai zurückblieb, zum Abschied noch einmal herüberwinkte.

Müde stieg ich am Veddeler Markt in den Wagen von Maltz, um ihn in die Garage zu bringen. Das lange Fahren den ganzen Tag, hatte doch angestrengt. So weit fort war ich schon mit ihr gewesen, um nun, nach 24 Stunden, doch wieder in Hamburg zu landen. Ich empfand Enttäuschung, Aerger. Wie sollte das weitergehen?

In den nächsten Tagen, so tröstete ich mich, würde der Prozeß vor dem Schwurgericht zu Ende sein. Irgendwie. So oder so. Und wenn Mathony dann verurteilt war ... ich zweifelte nicht, daß er verurteilt würde ... stand Anna Diebold ganz allein. Dann würde sie nicht mehr nein sagen zu meinem Vorschlag, mit mir weit fortzufahren.

Aber durfte ich denn mit ihr fortfahren? Hatte ich nicht die Pflicht, das was Elmer mir mitteilte, dem Gericht bekanntzugeben?

Ich zog den Anlasser und kurbelte das Wagenfenster herab. Drüben, auf dem Gehsteig, gingen zwei Männer. Sie kamen mir bekannt vor.

Ich gab Gas. Der Wagen zog langsam an, fuhr schneller. Er rollte an zwei Männern vorbei, ich drehte rasch den Kopf und erkannte sie: Der eine war Mario Beck. Unzweifelhaft. Und neben ihm ging, schlank und groß, Mathony. Der Steuermann Klemens Mathony.

Im nächsten Augenblick fuhr mir von links her ein leerer Lastwagen in das Vorderrad. Eine raue Stimme schrie mir Schimpfworte zu. Ob ich besoffen sei, oder was ich mir denke, einfach da loszufahren, wo ich nicht das geringste Vorfahrtsrecht besäße. Ob ich überhaupt Augen im Kopfe habe! Er sei doch wirklich groß genug mit seinem Wagen, daß man ihn sehen könne.

Ich war halb von meinem Sitz geflogen

inder nach-
ten, war die
lassen sich
laß es nicht
gegenüber
merklichen
lösung von
in Kränzen
Vor großen
Bevölkerung
feste in An-
sicht schloß
hörtet was
s und nicht
da sehr zu
die während
f sollen in
ter Gegend
über nicht

mannt zu
sprachen
wo nicht die
nicht, witz-
nachricht
lern nicht in
in sie in der
eine herauf
ist nach dem
die eine Zu-
für die Frau
die Weite-
in, die betrug
über 4000 m

wachen
in Filmgenie-
stern Mann
den Stadter
e Verführung
ler dem Frau-
Alkoholismus
re. Neben an-
dringlichem
Geständnis
ist. Das Pro-
bleme, die vor
erren. Dabei
in Vorwissen-
stärker geben
e nicht, ein
für.

Be
we sind nicht
„Hörst du ge-
stimmten Teil
Schwäche will
die Reaktion
auf diese
Prinzipien
e Genuß an-

Fleiner?
le und Import-
ed, hat neben
e kommanden
Angler 25 Mi-

Stik
e unangenehm
e u. wenn ein-
gines bestrich
südde. Mottel

er Hayden eine
erfing das Bild,
das Klavier und
edonk zu sein

und rief: „Aber
benach spüren!
Ende der Klä-
e soll ich nicht
e anzuhängen?“

„Lieber Hayden“
e Sie ebenstern-
und entschuld-
e, begann einig-
e und schloß
e über langen Ni-

sagte er „Sie ha-

3 mal wieder-
trage und ein-
Doppel-Strich
nte. 16 - Tel. 19

Aus St. Vith und Umgebung

Vernünftig leben

Eines haben wir in der Schule leider nicht gelernt, nämlich die Kunst, vernünftig zu leben. Wir leben dilettantisch in den Tag hinein, ohne Plan und Ordnung auf lange Sicht. Sehen wir uns nur einmal unsere Vergnügungen an! Auf eine Woche Nervenmühle setzen wir ein Wochenende, daß man keinen Pferd zumuten würde. Wir feiern Bacchanale, schlagen uns die Nacht um die Ohren, rasen anderntags hierhin und dorthin und wundern uns noch, wo die Erholung, die Entspannung bleiben.

Sie werden mühelos in ihrem engsten Bekanntenkreis zahllos Beispiele dafür finden, daß die Leute auch wider besseres Wissen nicht von der Vernunft lassen. Sie haben alle ihre schlechten Erfahrungen gemacht, aber danach handeln...? „Ich bitte Sie, was für ein langweiliges Leben!“ Da ist ein Mann, dessen Magen keinen Alkohol verträgt. Trinkt er ihn nicht mehr? Ach was! Er trinkt und betäubt seinen revoltierenden Magen mit einem Pülverchen. Einer Frau bekommt der Kaffee nicht gut. Schwört sie ihm etwa ab? Keine Spur! Ihren Kaffee läßt sie sich nicht nehmen. Was allein auf dem Gebiet des Essens und Trinkens gegen die Vernunft gestündigt wird, geht bestimmt nicht auf die sprichwörtliche Kuhhaut. Nichts scheint so schwer zu sein, als in unserem täglichen, kleinen Leben die Vernunft zu ihrem Recht kommen zu lassen.

Wir haben es ja auch schon ganz schön weit gebracht. Wir Männer sonnen uns fast ein wenig an dem Gefühl, mit unserer vernünftigen Zeit Schritt gehalten zu haben, wenn wir entdecken, daß auch wir einen kleinen Knacks von der vielbeschriebenen Managerkrankheit abbekommen haben. Scheint dieser Knacks doch zu beweisen,

daß wir uns selbst im Kampf ums Dasein nicht schonten. Hier spielen Vorstellungen von Heldentum eine seltene Rolle.

Aber wir sehen die Sache nicht richtig an. Die Managerkrankheit ist nämlich die Krankheit der menschlichen Dummheit und Unvernunft im Großen wie im Kleinen. Das Große können wir nicht so leicht ändern, aber im Kleinen, da haben wir bei etwas gutem Willen, alle unsere Chance. Wir müssen sie nur wahrnehmen. Und das tun wir leider nicht. Wir wühlen das ganze Jahr, bis wir „urlaubsreif“ sind – was etwa gleichbedeutend ist mit „sanatoriumsreif“. Dann soll sich die ausgebrannte Batterie in vierzehn Tagen wieder aufladen, zu welchem Zweck wir eine Nonstop-Busreise von Brüssel nach Sizilien und wieder zurück offenbar als besonders dienlich erachten... Sehen Sie, das ist Unvernunft. Größte Unvernunft ist heute an der Tagesordnung.

Wir hatten uns zum Anfang des Jahres allerlei vorgenommen. Ist auch der Vorsatz darunter, ein vernünftigeres Leben anzufangen? Wenn nicht, schieben Sie ihn noch ein. Ich würde sogar sagen, an einer der ersten Stellen. Man braucht deswegen ja noch kein Eremit zu werden. Vielleicht genügt es schon, wenn wir den gehetzten, alten Adam wenigstens in seinen vier Wänden das verlorene Paradies der Ruhe und Entspannung wiederfinden lassen. Sein Leben radikal zu ändern, gelingt nur selten, aber stückweise und an den wichtigsten Punkten kann man Wandel zu schaffen versuchen, ohne sich selbst zu überfordern. Gewöhnen Sie sich langsam an eine vernünftigere Lebensweise, und zu ihrem Erstaunen wird ihnen die Welt nach kurzer Zeit noch einmal so schön erscheinen. A.F.

Offener Brief an den Kalenderonkel

ST.VITH. Der Kalenderonkel erhielt eine Leserzuschrift mit der Bitte um Veröffentlichung. Leider hat der Schreiber vergessen seinen Namen bekanntzugeben; normalerweise werden anonyme Zuschriften nicht veröffentlicht. Wir wollen unseren Lesern trotzdem ausnahmsweise den Inhalt der Briefes zur Kenntnis bringen.

Lieber Kalenderonkel, Ein St.Vith'er Vater, der auch eine große Tochter hat, liest mit Erstaunen, daß Sie am 2. Januar von einer 19jährigen brieflich gefragt wurden, ob etwas Unrechtes dabei sei, nachts um 2 Uhr von der Sylvesterfeier nach Hause zu kommen.

Die Frage und die Antwort, die sie geben, veranlassen mich zu folgender Stellungnahme aller 19jährigen Leserinnen... und ihrer Eltern:

1. Entweder hat ihnen niemals ein 19jähriges Mädchen diesbezüglich geschrieben. Dann täten Sie besser daran, in Zukunft solche Probleme nicht anzuschneiden – oder aber, ihnen wenigstens eine vernünftige Lösung zu geben. Solche Fragen kann man nicht mit einem Witz abtun.
2. Oder aber, Sie haben wirklich diese Anfrage bekommen. Dann mußten Sie sich sagen, daß die Schreiberin nicht sehr vertrauenswürdig war. Denn welches junge Mädchen schreibt über ihre Lebensauffassung und über ihre Familienschwierigkeiten an einen unbekanntem Kalenderonkel, von dem sie kaum einige belanglose Zeilen gelesen hat. – Ein solches Mädchen hätte eine andere Abfuhr verdient.
3. Zur Sache selbst: Ihre Antwort – in einer für die Lebenshaltung der Jugend so wichtigen Frage – ist neben dem Thema und sinnlos. Wenn es tatsächlich in unserer Gegend Mädchen gibt, die sich diese Frage stellen, so hätte ihnen eine Antwort gegeben werden müssen, die Richtschnur für

ihre Verhalten sein kann. Etwa diese: Ein 19jähriges Mädchen feiert Sylvester am besten mit seinen Eltern. Sie geht nicht allein aus, wenn sie Wert legt auf Respekt, zumal nicht an Tagen, wo so viele Trunkenbolde – d. h. Menschen, die ihre Selbstkontrolle und damit meistens ihren Anstand verloren haben – die Tanzsäle und Lokale bevölkern. – Eine gewisse Sorte von Mädchen, die sich nachts um 2 Uhr in der Gegend herumtreiben, sind klassiert, wenigstens bei den ersten Männern. Und da wir nun doch beim Thema sind, will ich auch noch diese Ansicht – zum Wohle unserer Jugend – äußern: Ein Mann der trinkt – ist ein Scheusal! Eine Frau die trinkt – ist ein Monstrum! Ein St.Vith'er Familienvater.

Ziehung der Wiederaufbaulotterie
ST.VITH. Die 298. Ziehung der Wiederaufbaulotterie 3. Abschnitt, brachte der Obligation Serie 9113, Nr. 65 einen Gewinn von 1 Million Fr., ein. Die anderen Wertpapiere dieser Serie sind mit 1000 Fr. rückzahlbar.

MARKTBERICHT vom 17. Januar 1956

ST.VITH. Schwere Ochsen 13.500–17.000 trüchtige Kühe 12.000–15.500, Färsen 11.000 bis 15.500, Maßkühe 8.500–11.000, Kühe ohne Garantie 3.500–5.000, Stiere (1–2jährig) 8.000 bis 10.500, Rinder (1–2jährig) 6.500 bis 10.000. Aufgetrieben waren: Rindvieh 160 Stück. Marktgang: Preise steigend. Nächster Markt am 21. Februar 1956.

Schweinepreise in Anderlecht
1836 Schweine waren beim Markt vom 17. Januar auf dem Schlachthof in Anderlecht aufgetrieben worden. Das sind 43 mehr als vorige Woche. Preise: gleichbleibende Tendenz. Die erzielten Preise betragen zwischen 49 und 29 Fr. pro kg. Für zu schwere oder zu leichte Tiere wurden 48 bis 49 Fr. bezahlt.

Die Blau-Weiße Republik St. Vith teilt mit:

ST.VITH. Unter dieser Überschrift bringen wir laufend Meldungen über den kommenden St.Vith'er Karneval.

Während der Prinzenproklamation am kommenden 29. Januar werden erstmalig verdiente Karnevalisten der Stadt St.Vith zu Ehrenbürgern der Blau-Weißen Republik ernannt werden. Besonders verdiente Karnevalisten werden ausserdem mit dem neu gestifteten Verdienstorden aus Gold ausgezeichnet werden. Altverdienten Karnevalisten der Vorkriegszeit und Karnevalisten der Jetztzeit werden dadurch in aller Öffentlichkeit Dank und Anerkennung ausgesprochen.

Längst ginget auf das Licht:
Wahr ist was er verspricht
Der edle kleine Wicht:
Der Volkswagen!

Vermiester Einwohner von Büllingen tot in der Warche aufgefunden

BÜLLINGEN. Der 49jährige A. Pf. aus Büllingen war seit Sonntag in der Frühe spurlos verschwunden. In der vorhergehenden Nacht hatte er noch spät mit Freunden zusammengegessen und hatte dann allein den Heimweg angetreten. Seine Eltern, mit denen er zusammenwohnt machten sich zunächst keine Sorge und benachrichtigten erst Montag die Gendarmerie. Eine Suchaktion wurde sofort eingeleitet, die jedoch erst am Dienstag nachmittag zum Erfolg führte, als man den Unglücklichen in der Warche ertrunken vorfand. Da das Opfer keine Feinde in der Gegend hat und auch scheinbar kein Grund zum Selbstmord vorliegt, nimmt man einen Unglücksfall an. Die Gendarmerie benachrichtigte die Staatsanwaltschaft in Verviers, die eine Ortsbesichtigung vornimmt.

Rauchwarenpreise nicht erhöht

ST.VITH. Die belg.-luxbg. Tabakfabrikanten hatten beschlossen am 16. Januar die Zigarettenpreise um 1 Fr. erhöhen, um die Hausse der ausländischen Tabake zu kompensieren, sowie die Lohnerhöhungen in der Tabakindustrie. Belgien verarbeitet größtenteils ausländischen Tabak. Die Preise für Zigaretten und Tabak sollten ebenfalls erhöht werden.

Diese Maßnahmen waren ohne Wissen des Wirtschaftsministeriums beschlossen worden, das erst in letzter Minuten vom Vorhaben der Tabakhändler in Kenntnis gesetzt worden war. Es war also nicht verwunderlich, daß Minister Rey sofort die notwendigen Maßnahmen zur Verhinderung dieser Aktion der Tabakfabrikanten traf.



Nachrichten
Brüssel: 7, 8, 11,50 (Wetter- und Straßendienst), 12,55 (Börse), 13, 16 (Börse) 17, 19,30, 22 und 22,55 Uhr.
NWDR-Mittelwelle: 7, 9, 13, 19, 21,45 und 24 Uhr.
UKW-West: 7,30, 8,30, 12,30 u. 20 Uhr.
Luxemburg: 6,15, 9, 10, 11, 12,30, 13, 19,15, 21, 22 und 23 Uhr.

Sendung für die Bewohner der Ostkantone in deutscher Sprache: 17,20 Uhr. (Brüssel IV).

Freitag, 20. Januar
BRÜSSEL I: von 6.30–8.55 siehe Montagsprogramm, 9.00 Musikalisches Rendez-vous: zeitgenössische Musik, 9.55 Agenda des Kunstlebens, 12.00 Mandolinenkonzert, 13.05 Chronik des Fremdenverkehrs, 13.15 Drei Jungen und ein Mädchen, 13.30 Musikalisches Album, 14.00 Leichte Musik, 14.30–Das kanadische Ensemble „The Prairie Schooner“, 15.00 Münchner Festspiele, Werke von R. Strauß,

16.05 Orch. Harry Wills, 17.15 Dolf van der Linden spielt belgische Musik, 17.30 Spanische und mexikanische Melodien, 17.50 Schallplatten, 18.00 Soldatenfunk, 18.30 Freie politische Tribune (C. S. P.), 18.38 Platten des Tages, 18.50 Aus dem intellektuellen Leben, 19.00 Ihr Programm, 19.25 Standpunkt des Sportlers, Luc Varenne, 20.00 Aus Paris: Jazz in den Champs Elisees, intern. Orch. u. Solisten, 21.10 Schallplatten, 21.25 Der legendäre Wallone „J. de Madi“, 21.55 Schallplatten, 22.15 Die Freizeit.

WDR MITTELWELLE: 4.55 Choral, 5.50 Musik bringt gute Laune, 6.05 Potpourri um fünf nach sechs, 6.50 Morgenandacht, 7.10 Immer heiter, 8.10 Bekannte Klavierstücke, 8.30 G. Gregor an der Funkorgel, 8.45 Für die Frau, 9.00 Schulfunk, 12.00 Musik von Joh. Strauß, 12.35 Landfunk, 13.15 Mittagmusik, Rundf. Orch. unter W. Steiner, 14. Schulfunk, 15.50 Suchdienst, 16.00 Joh. Brahms, 16.30 Kinderfunk, 17.05 politische Literatur, 17.20 Brahms, 17.30 Lit.u.Leser;Melod.Karus.18.10 Karnevalisten stellen sich vor, 18.35 Echo des Tages, 19.15 Soll und Haben, 19.30 Giuseppe Verdi m. Orchester u. Gesangsoli, 20.45 China in der Wandlung, 22.10 Nachtprogramm: Auskunft über moderne Kunst, 23.30 Zeitgenössische Kammermusik, 0.10–1.00 Tanz um Mitternacht.

UKW WEST: 6.45–8.45: wie Montag, 8.45 Albert Vossen spielt, 9.30 Volkslieder und Volkstänze, 10.00 Unterhaltungsmusik, 10.30 Schulfunk, 11.30 Konzert d. Kölner Rundf. Symph. Orch., 12.45 Mittagkonzert mit Gesang, 16.00 Kirchenmusik, 16.40 Das neue Buch, 17.00 Teemusik, 17.50 Ein kleines Konzert, 18.15 Wie wir leben, 18.30 Auswahl l. Schallpl., 19. D. kl. Filmmagazin, 20.15 Männerchor, 20.30 Stammtisch, 21.00 Zwischenmusik, 21.10 Paul Temple und der Fall Madison, Musik. Hörspiel, 21.45 Karnevalslieder, 22.20 Der Jazz-Club, 23.05–24.00 Tanz vor Mitternacht.

Samstag, 21. Januar

BRÜSSEL I: von 6.30–8.55: wie Montag, 9.00 Musikalisches Rendez-vous: neue Schallplatten, 9.55 Agenda des Kunstlebens, 12.00 Landfunk, 12.15 Klavierfantasien mit M. Simon, 12.55 Schallplatten, 13.15 Gewünschte Platten, 13.50 Besser sprechen, 16.00 Bel Cantu, 17.15 Rhythmen des Tages, 17.45 Töne-Programmvorschau, 18.00 Soldatenfunk, 18.30 Freie Tribune für die Syndikate, 18.38 Platten des Tages, 18.50 Tribune der belgischen Schriftsteller, 19.05 Ihr Programm, 19.26 Der Fächer, 20.00 Zum Wochenende „Zur Herzdame“, „Graue und Rosa Lieder“, „Mit der Nase im Wind“, „Das Liederschauenfenster“, 22.15 Orch. Lex. Smit, 23.00 Tanzmusik.

WDR MITTELWELLE: 4.55 Choral, 5.05 Ins Wochenende, 6.05 Frühmusik, 6.50 Morgenandacht, 7.10 Freut euch des Lebens, 8.10 Musik am Morgen, 8.45 Für die Frau, 9.00 Schulfunk, 12.00 Frohes Wochenende, 12.35 Landfunk, 13.15 Mittagkonzert, 14.00 Die illustrierte Schallplatte, 15.00 Klaviermusik, 16.00 Hochbetrieb in Hamburg, 17.00 Harry Harry Hermann und sein Orchester, 17.30 Aus der Welt der Arbeit, 18.00 Zeitgenössische Chorlieder, 18.30 Echo des Tages, 18.55 Glocken u. Chor, 19.20 Aktuelles vom Sport, 19.30 Endstation Melbourne, 20.00 Jeder lacht auf seine Weise: Der Humor in den deutschen Landschaften, 21.55 Von Woche zu Woche, 22.10 Musik von Felix Mendelssohn, 23.00 Melodie und Rhythmus, 0.05 Tanzmusik, 1.00 Aus der Discothek des Dr. Jazz, 2.15–5.30 Musik bis zum frühen Morgen.

UKW WEST: 6.45–8.45: wie Montag, 8.45 Kurt Strom, Liederspiel, 9.00 Lieder und Klaviermusik, 9.30 Frohes Wochenende, 10.30 Schulfunk, 11.30 Altdeutsche Lieder u. Tänze, 12.00 Blasmusik, 12.45 Operettenmelodien, 14.00 Kinderfunk, 14.30 Gewünschte Melodien, 16.00 Winnetou, 16.40 Das Jazzkonzert, 17.30 Joh. Seb. Bach, 18.15 Zum Abend, 18.45 Geistl. Musik, 19.00 Sport am Wochenende, 19.20 Der kl. Sandmann bin ich, 20.15 Turmmusik für 4 Trompeten, 20.35 Wie ist das, Herr Professor, mod. Heilmethode, 21.35 Musikantenrunde, 22.25 Robert Schumann Sinfonie Nr. 6, 23.05 Zwischen Tag und Traum 24.00–0.15 Kammermusik.

Ein Inserat in der in den Kantonen St.Vith und Malmédy verbreiteten

ST.VITHER ZEITUNG

bringt Ihnen den gewünschten Erfolg. Rufen Sie uns unter Nr. 193 St.Vith an.



Gott der Allmächtige, nahm heute früh gegen 3 Uhr, seine treue Dienerin, das wohlachtbare

Fräulein Josefina Hebertz

im Alter von 88 Jahren, zu sich in den Himmel.

Um ein frommes Gebet bitten:

Die Anverwandten.

St.Vith, den 17. Januar 1956.

Die Exequien mit nachfolgender Beerdigung finden statt am Freitag, den 20. Januar, um 9 Uhr. Abgang von der Leichenhalle des Klosters um 8.45 Uhr.



In der Eleganz und Tadellosigkeit des Sitzes sind Bi-Strümpfe unübertroffen, ebenso in ihrer Haltbarkeit. Deshalb sollten auch Sie sich die Vorteile sichern, die Bi-Strümpfe Ihnen bieten. ALLEINVERKAUF **MODEHAUS AGNES HILGER** St.Vith - Hauptstraße

Inserieren Sie in der St.Vith'her Zeitung

Liebe Maria!

Ich danke Dir für die vielen Geschenke zu meinem Hochzeitstag. Du hast mir doch tatsächlich große Freude bereitet mit Deiner Überraschung. Fritz und ich waren sehr erstaunt über den wunderbaren Ohrensessel mit dem modernen getigerten Überzug. Also es ist eine Bombensache. Fritz lobt ihn wegen seiner Schaumgummipolsterung, doch wir Frauen, wir freuen uns noch mehr über Farbe und Muster. Du hattest Recht bei Willy Darny in St.Vith zu gehen, denn was Geschmack und Qualität anbetrifft, da gibt es einfach nichts Besseres. Auch die Auswahl ist entscheidend und dadurch hattest Du es leicht in punkto Möbel das Passende zu finden. Nochmals Dank und viele Grüße

Deine Freundin Helga

Korsetts u. Büstenhalter

Marke „Svelta“ in allen Größen stets vorrätig. **Elisabeth FELTEN** ST.VITH, Bahnhofstraße

Lichtmeßkerzen

vorrätig in der

BUCHHANDLUNG

Wwe. H. Doepgen

ST. VITH, Klosterstraße

BLAU-WEISSE REPUBLIK ST.VITH

Die Prinzenproklamation mit Großkappensitzung

der Blauweißen Republik wird dieses Jahr

Alles in den Schatten stellen

Der 29. Januar wird das Erlebnis



Für das Jahr 1956

Agendas, Abreißkalender, Lahrer Hinkende Bote, Strassburger Hinkende Bote, Luxemburger Marienkalender.

BUCHHANDLUNG

Witwe. H. Doepgen, St.Vith

KLOSTERSTRASSE

Guterhaltenes **Akkordeon** für 2000 Fr. zu verkaufen. Auskunft Geschäftsstelle.

Suche

Diesel-Motor 4-6 PS für Lichtbetrieb. Dasselbst ein Gasherd zu verkaufen. Auskunft Geschäftsstelle.

Füllhalter, Füllbleistifte

Doepgen - Beretz St.Vith - Hauptstraße

Masken- und Mode-Alben

vorrätig in der

BUCHHANDLUNG

Wwe. H. Doepgen

ST. VITH, Klosterstraße

Ständig

Ferkel

Lieferung frei Haus. Richard Legros, Büllingen, Hauptstr. 160, Telefon 42.

Winter-Schluss-Verkauf

10 bis 30 Prozent Rabatt

Auf eine Partie Wollstrickwesten, Pullover, Wintermantelstoffen, Skihosen für Damen und Kinder.

Textilhaus Agnes Hilger / St.Vith

gegenüber der Katharinenkirche

Deutsche Möbelfirma sucht in den Kantonen Malmedy und St.Vith rührigen

VERTRETER

zum Verkauf ihrer Erzeugnisse (Küchen, Speisezimmer, Eßzimmer, Kleinmöbel usw.) Schriftliche Offerten unter Nr. 9984 an die Geschäftsstelle der St.Vith'her Zeitung.

Geschäftsbücher

Wareneingangsbücher, Agendas, Abreißkalender, Ordner, Schnellhefter und alle Bürobedarfsartikel

M. DOEPGEN - BERETZ ST. VITH

Hauptstraße

ST. V

Nummer 9

Mac

Sechs Jahre ist Indien republik innerhalb des britischen Reiches, weht die Trikolore Rad über einem freien Staat wird als Staatsfeiertag begangen. „Tag der Unabhängigkeit“, denn an diesem Tag erklärte sich Indien, seit dem 15. August 1947, als unabhängige Nation. In diesen sechs Jahren wurde die Führung seines Ministerpräsidenten Jawaharlal Nehru zu einem Polster des Ranges, nicht nur in Indien, sondern während der letzten Monate der britischen Herrschaft in Neu-Delhi ausländische Staaten, die die Klinken in die Hand des Nehru rückte Indien in der internationalen Politik. Repräsentanten aller Völker, die den Westen noch schreiben wollen. Von Nehru die direkten Verbindungen, hier auch treffen sich die Länder auf eine der beiden Seiten ziehen; für die siegreiche Erfolg den entscheidenden nur in Asien bedeuten.

Das sowjetische Führerpräsident Bulganin-Parteiessenow eröffnete im letzten Moment der Besucher. Während der weiten, erschien Königien zu einem siebzehntägigen im Januar folgten der italienischer Martino, der Präsidenten der deutschen Katholiken zu Löwenstein, der Präsidentschen Weltbundes, Landes und der deutsche Vizekanzler März will der amerikanische Dulles Indien einen Besuch.

Später wird es der Hitze ungemütlich, denn Temperaturen Grad Celsius sind keine die es sich leisten können, in nördlichen Gebirgsgegendend Nehru wird dann zur Konferenz nach London im Juni eröffnet werden soll, zu einem Staatsbesuch nach

Am 28. November 1955 Neu-Delhi, die indische Hauptstadt worden. Die Republik Indiens Gewicht in der internationalen zum Teil der Tatsache, die Land von 3,2 Millionen Quadratkilometer (die zweitgrößte Land China); ist doch das Land wirtschaftlich noch industriell Bevölkerung rückständig sind acht Analphabeten durch 179 verschiedene Dialekte zerrissen. Zwar sind die Männer des Staates, aber selbst, gewaltige Anstrengungen Schwierigkeiten Herrsche jetzt wird ein Plan Neuordnung der inneren Verfassung, die Zahl der indischen 28 auf 16 zu vermindern, verwaltungstechnischen Untereinheiten, sprachlichen und Gegebenheiten. Immerhin gegenwärtige Zustand schrittweise Zentralisierung gegenüber früher unter der englischen Verwaltung neben 14 großen Verwaltungen geführte 600 indische Fürstentümer zentralistischen „Community“ ren Hilfe die ländliche Bevölkerung das sind immerhin über 30 Millionen, sind ein großangelegtes Programm. Bis 1957 sollen die Dörfer (im ganzen Land) Dörfer von der „Community“ weg erfährt sein, in die Dörfern, Instruktionen und selbstorganisierten – wer Fachmann der Regierung